

gehen stilist. in der Auflösung der geschlossenen Form noch weiter. Seine breite themat. Ausrichtung runden zudem Porträts, Charakterköpfe und Tierstud. ab. Ab 1870 war T. Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus).

Weitere W.: s. Wurzbach (auch für Johann T. d. J.).

L.: ADB; Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; Wurzbach (m. tw. W.); M. Huig, in: *Bulletin of the National Gallery in Prague* 5/6, 1995/96, S. 70ff.; *Kunst des 19. Jh.* 4, bearb. C. Wöhler, 2000; W. Telesko, *Geschichtsraum Österr.*, 2006, S. 269. – Johann T. d. J.: Eisenberg I; Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; Wurzbach (m. tw. W.); R. List, *Kunst und Künstler in der Stmk.* 24/25, 1982; *Kunst des 19. Jh.* 4, bearb. C. Wöhler, 2000; W. Aichelburg, *150 Jahre Künstlerhaus Wien 1861–2011* (nur online, Zugriff 2. 9. 2013); ABK, Wien.

(W. Telesko)

Till Vinzenz, Mühlenbesitzer und Erfinder. Geb. Deutsch Jassnik, Mähren (Jesenik nad Odrou, CZ), 8. 8. 1838; gest. Bruck an der Mur (Stmk.), 18. 2. 1925. – Sohn des Dampfmühlenbesitzers Karl T.; ab 1868 verheiratet mit Maria T., geb. Littmann (geb. Bruck an der Mur, 8. 12. 1848; gest. ebd., 6. 8. 1935), Tochter des Baumeisters und Eigentümers der Postmühle an der Mürz, Carl Littmann (geb. Auras, Preußen / Uraz, PL, um 1797; gest. Bruck an der Mur, 5. 4. 1879), Gastwirtin und Förderin des Arbeiterbildungsver. – T., der ein großes techn. Interesse besaß, verbrachte seine Jugend an verschiedenen Orten der österr. Monarchie, wo er zahlreiche Neuerungen kennenlernte. 1868 kam er nach Bruck und erhielt von Littmann den Auftrag, dessen Mühle zu einer modernen Kunstmühle auszubauen. 1869 übernahm er diese. In den folgenden Jahren konstruierte T., der als einer der Erfinder der Walzenmühle gilt, mehrere Maschinen (u. a. Walzstühle) und baute die erste Getreide-Schälmaschine mit Schmirgelscheiben. In einigen Schriften beschäftigte er sich auch mit Lösungen für eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung, wodurch er einem größeren Umfeld bekannt wurde. 1890 brannte die T.-Mühle ab. Im Zuge des Neuaufbaus errichtete T., inzwischen ein anerkannter Fachmann für Getreide- und Brotversorgung, auch eine Schwarzbrotbäckerei, die v. a. das in Bruck stationierte Jägerbaon. belieferte. Mit einem Dynamo wurden die Mühle und einige Häuser im Umkreis mit elektr. Strom versorgt, bevor 1903 das städt. Elektrizitätswerk erbaut wurde. 1880–85 war T. Bgm. in Bruck und ließ in seiner Amtszeit 1882 eine Druckwasserleitung aus dem Weitental anlegen. Außerdem förderte er die 1881

errichtete Fachschule für Holzind., die 1891 in eine Fachschule für Schlosserei umfunktionierte wurde. 1875–77 wohnten Wanda und →Leopold v. Sacher-Masoch in der T.-Mühle, →Karl Morre verf. 1882 dort als Sommergast der Familie das Stück „s Nullerl“. 1899 ging die Mühle in den Besitz der Fa. Felten & Guillaume über.

W.: Die Lösung der Brotfrage, 2. Aufl. 1878; Die Brotfrage. Vortrag gehalten im nö. Gewerbever., 1885; Der Bauer und sein Getreide, 1892; Die Umwandlung des Getreides in Brot, mit Berücksichtigung der Armee-Verpflegung mit Brot im Frieden und im Krieg, 1894; Die Verländerung der Getreide- und Brotfrage, 1896.

L.: F. Kreuter, *Die österr. Hochmüllerei*, 1884, S. 28; R. Thaler, *Die Müllerei*, 1894, S. 127; *Geschichte der Österr. Land- und Forstwirtschaft und ihrer Ind.* 1848–98, Suppl.bd. 1901, S. 284; W. Sacher-Masoch, *Lebensbeichte*, ed. L. Exner – M. Farin, 2003, S. 53; *Stadtamt Bruck an der Mur, Stadtmus., Diözesanarchiv Graz-Seckau, beide Stmk.*

(I. Nawrocka)

Till von Kostryn Ern(e)st, Jurist und Rechtswissenschaftler. Geb. Brzeżany, Galizien (Bereżany, UA), 4. 1. 1846; gest. Lwów, Polen (L'viv, UA), 21. 3. 1926; röm.-kath. – Sohn des Beamten Józef Till und von Marja Till, geb. Winkler v. Seefels (1820–1878), Vater des Advokaten und Juristen Artur T. v. K. (1874–1936) sowie des Bauing. Stanisław T. v. K. (geb. 1875); ab 1899 verheiratet mit Adolfinia Till, geb. Klemensiewicz (geb. 3. 6. 1852; gest. 24. 10. 1911). – Nach dem Besuch des Gymn. in Lemberg (L'viv) stud. T. 1865–70 Jus an der dortigen Univ., u. a. Zivilrecht bei Ferdynand Zródowski; 1871 Dr. iur. an der Univ. Krakau. 1873–74 unterrichtete er Rechtswiss. an der höheren Landwirtschaftsschule (Wyższa Szkoła Rolnicza) in Dublany, 1873–78 an der höheren Forstschule (Wyższa Szkoła Lasowa) in Lemberg, gleichzeitig arbeitete er bei diversen Gerichten. 1878 eröffnete er eine Kanzlei in Lemberg. 1877 habil. sich T. an der Univ. Krakau; i. d. F. Priv. Doz. an der Univ. Lemberg, 1888–95 tit. Prof., 1895–1905 ao., ab 1905 o. Prof. für Zivilrecht, 1906–07 Dekan, 1907–08 Prodekan der jurid. Fak., ab 1921 Hon.-Prof. für Zivilrecht. T., der 1886–87 auch im Lemberger Stadtrat saß, gilt als Begründer der Lemberger Zivilrechtsschule. Ab 1874 red. er die Z. „Prawnik“, 1876 gründete er zusammen mit August Bálasits, Karol Stromenger und Władysław Kosiński die Z. „Przegląd Sądowy i Administracyjny“ (1892–1939 „Przegląd Prawa i Administracji“), die er 1880–1926 auch red. T. arbeitete weiters den Vorentwurf des poln. „Gesetzbuchs der Schuldver-